



Casino Zürichhorn (Bildarchiv ETH)

# Die Rohn-Salvisberg-Stiftung

Die Rohn-Salvisberg-Stiftung wurde 1972 aus den Nachlässen von Roland Rohn (1905–1971) und Emma Marie Rohn-Roloff (1890–1972) errichtet.

Der Stiftungsname bezieht sich laut dem letzten Willen Rohns auf Otto Rudolf Salvisberg (1882–1940) und ihn selbst. Verbunden waren die beiden nicht nur durch ihre berufliche Tätigkeit als Architekten, sondern auch über die Berlinerin Emma (Emmy) Roloff, die seit 1912 mit Salvisberg und nach dessen plötzlichem Tod an Weihnachten 1940 mit Roland Rohn verheiratet war. Mit Otto Rudolf Salvisberg und Roland Rohn sind zwei bedeutende Architekten Namensgeber der Stiftung, die die Schweizer Architekturszene zwischen 1930 und 1960 massgeblich geprägt haben. Salvisberg hat zudem ein umfangreiches, internati-

onal ausstrahlendes Werk in Berlin hinterlassen, wo er von 1908 bis 1930 tätig war.

## **Otto Rudolf Salvisberg**

Er gehört zu den herausragenden Exponenten moderner Architektur in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der in Köniz BE aufgewachsene Salvisberg ging nach seiner Ausbildung am Technikum Biel an die TH München und schliesslich in das Karlsruher Büro von Curjel & Moser. Karl Moser gehörte zu den für die Schweiz bedeutsamen Reformarchitekten (Kunsthaus Zürich, Basel Bad. Bhf.). Er wurde 1915 an die ETH berufen; Salvis-



Jelmoli Seidenhof  
(Bildarchiv ETH)

berg sollte 1928 sein Nachfolger werden. Von Karlsruhe wechselte Salvisberg in das pulsierende Berlin. Dort entwickelten sich rasch Beziehungen zur dortigen Künstlerszene. In diesem Rahmen sollte er auch seine spätere Frau Emmy Roloff kennen lernen. Ab 1910 trat Salvisberg mit ersten spektakulären Bauten hervor, unter anderem mit dem Lindenhaus in Sichtbeton. Seine Sicherheit im Massstab, seine traumwandlerische Materialbeherrschung und Zuverlässigkeit, was Budget- und Zeitrahmen anbelangte, machten ihn zu einem begehrten Architekten im Villenbau. Seine knapp 100 ausgeführten Hausbauten zeigen eindrücklich die Wandlung vom Reformstil zum Neuen Bauen. Daneben war er in grossem Umfang als Siedlungsarchitekt tätig. Heute geniessen die Siedlung Onkel Toms Hütte (mit Bruno Taut) und die schornsteinlose Weisse Stadt als Ensembles der Moderne Unesco-Welterbe-Status. Gleichzeitig betrieb Salvisberg seit 1921 ein Berner Büro, geleitet von seinem Kompagnon Otto Brechbühl. Mit dem Lory-Spital und

dem Säuglings- u. Mütterheim Elfenau avancierte er noch vor 1930 zum Spezialisten für den modernen Spitalbau. Daneben machten ihn seine Bauten im Rahmen des Neuen Bauens sowohl in der Schweiz (Suva-Haus, Bern; Naturwissenschaftliche Institute, Uni Bern; First Church of Science, Basel) als auch in Berlin (Weisse Stadt, Haus der Dt. Krankenversicherungs AG) international bekannt und führten Ende 1928 zu seiner Berufung an die ETH als Nachfolger Mosers. In seiner Funktion als Hochschullehrer hat er nicht nur die Architekten der Schweizer Nachkriegsmoderne mit ausgebildet und geprägt, sondern auch herausragende Bauten wie das Maschinenlaboratorium und Fernheizkraftwerk ETH sowie das Haus Salvisberg, Zürich, als Manifest einer selbstbewussten Moderne errichtet.

Zusätzlich gelang es ihm, mit den Bauten für den Chemiekonzern F. Hoffmann-La Roche in Basel nicht nur einen bedeutenden Beitrag zum Industriebau der 1930er-Jahre zu leisten, sondern auch eine architektonische Corporate Identity für das Pharmaunternehmen zu etablieren. Salvisberg wurde durch seinen plötzlichen Tod aus intensivem Schaffen herausgerissen und hinterliess eine grosse Lücke.

### **Roland Rohn**

Hier trat Roland Rohn auf den Plan, der nach dem Studium an der ETH von 1930 bis 1932 als Mitarbeiter in Salvisbergs Büro arbeitete und ihn persönlich und architektonisch als Leitbild ansah. Ab 1932 mit eigenem Büro, konnte er als Hauptwerk der 30er-Jahre das Kollegienhaus der Universität Basel errichten. Nach Salvisbergs Tod übernahm Rohn dessen

Büro und heiratete 1942, mitten im Zweiten Weltkrieg, wohl auch um sie vor der Ausweisung nach Deutschland zu bewahren, Emmy Salvisberg. Sie sollten fast 30 Jahre harmonisch zusammenleben.

Auch in Basel erhielt er die Nachfolge bei Hoffmann-La Roche, für die er bis zu seinem Tod 1971 als Hausarchitekt international tätig war. Dort folgte er nicht nur dem Masterplan und baute gleichsam «lautlos» nach Salvisbergs Vorgaben weiter, sondern setzte auch eigene Akzente, so in den Firmenfilialen für Grenzach (D), Nutley (New Jersey/USA) und Paris. Das Basler Roche-Hochhaus (1956–1960) markierte seinen Anschluss an den amerikanischen International Style. Durch die Vielzahl seiner Aufträge wurde Rohn zu einem der wichtigsten Industrie- und Verwal-

tungsbau-Architekten in der Schweiz. Herausragend sind seine Anlagen für Schindler in Ebikon LU (1953–1957), BBC in Birr AG (1957–1960), die Fabrik Dätwyler in Altdorf UR (1947–1965), sowie das Zürcher Warenhaus Jemoli. Daneben errichtete er den Bankverein in Zürich und das leichte, elegante Casino Zürichhorn, gefolgt vom Auditoriumstrakt von Roche, einem seiner letzten Bauten. Rohns Bauten der 50er- und 60er-Jahre sind heute zu Unrecht fast vergessen, stellen sie doch einen substanziellen Beitrag zur Schweizer Architektur der Nachkriegsmoderne dar.

**Autor: Prof. Dr. Bernd Nicolai, Direktor  
Abt. Architekturgeschichte und Denkmal-  
pflege, Kunsthistorisches Institut, Univer-  
sität Bern**

Villa Salvisberg (Bildarchiv ETH)

